

Internationales Bibliotheks- und Informationswesen 2020

Lessons learned

Themen
<p>Internationale Kooperationsformen in Bibliotheksverbänden</p> <p>Durch Strukturierung in viele organisatorische Untergruppen und Fachgruppen versucht die IFLA trotz des weltweiten Anspruches eine Masse an verschiedenen Interessen zu beachten und vertreten, was als Vorbild für den DBV diente. // IFLA ist mehr global tätig, LIBER auf Europa konzentriert, LIBER bezieht sich auf Forschungsbibliotheken // Mir war der Verband der europäischen Forschungsbibliotheken, LIBER, und seine Aufgaben vorher nicht bekannt, da ich nur die amerikanische Version davon kannte. Ich fand seine gesamte Arbeit sowie Struktur sehr interessant und aufschlussreich. // Während die IFLA prinzipiell allen und jedem offen steht, ist LIBER deutlich exklusiver, sowohl geografisch betrachtet, als auch in Bezug auf die Art der Mitglieder (Bibliothekstyp). Die IFLA ist vorrangig Dachverband für kleinere Verbände, während sich in LIBER eher einzelne Institutionen zusammenschließen. // Die IFLA möchte ein weltweit verbreitetes Verständnis für gute Bibliotheksdienstleistungen etablieren. LIBER ist ein Verband der sich für Forschungsbibliotheken einsetzt. // Neben der IFLA, deren Mitglieder vor allem aus Nordamerika und Europa stammen, gibt es noch eine internationale Kooperation von Forschungsbibliotheken LIBER. Der Deutsche Bibliotheksverband hat seine Organisationsform (Sektionen und Regionalisierung) von der IFLA abgeschaut. // IFLA : 1500 Mitglieder aus über 150 Ländern ; unterteilt in 44 Sektionen und weitere Regionalbüros ; 80% Finanzierung aus Mitgliedsbeiträgen ; Aufgaben global ; wenig spezifisch für einzelne Bibliotheken ->Interessenvertretung. LIBER : von europ. Forschungsbibliotheken; 450 Mitglieder aus 40 Ländern ; Ausschüsse und Arbeitsgruppen ; stellt Forschungsinfrastruktur. // Die IFLA unterstützt nicht nur bibliotheksinterne Belange – Etablierung von Normen für Bestandsaufnahmen oder Ausbildungen –, sondern auch bibliotheksexterne Anliegen in Form von Lobbyarbeit für Bibliotheken und Sichtbarkeit. // Es war spannend zu sehen, wie tief und strukturiert die Verbände (v.a. IFLA) weltweit miteinander bereits arbeiten bzw. versuchen zu arbeiten. Da wird einem die Relevanz nochmal richtig vor Augen geführt. //</p>
<p>Das Bibliothekswesen in Irland im Überblick</p> <p>Die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken ist kostenlos, das sie aus den Steuern finanziert werden. Außerdem gibt es keine Versäumnisgebühren. // Seit 2019 gibt es in Öffentlichen Bibliotheken Irlands keine Versäumnisgebühren mehr. // Nationale Entwicklungspläne, gemeinsame Entwicklungsziele werden für alle Bibliotheken festgelegt; anders als in Deutschland > schwierig durch das föderale System. Nutzerzahlen recht stark zurückgegangen. // Ich hätte nicht gedacht, dass es die älteste öffentliche Bibliothek seit bereits 1707 gibt. // Alle öffentlichen Bibliotheken Irlands gehören zum selben Bibliotheksnetz. Ein Ausweis berechtigt daher zur Nutzung jeglicher Standorte. Auf einen Tweet mit der Frage „Braucht es Bibliotheken?“, wurde in Irland heftig reagiert. Die vorherrschende Meinung war Empörung, darüber, dass man diese Frage überhaupt gestellt hatte. // In ÖBs gibt es seit 2019 keine Mahngebühren mehr. Die Nationalbibliothek kann kostenlos genutzt werden. // Die Nutzung Öffentlicher Bibliotheken ist in Irland kostenlos und man kann den Ausweis in allen ÖBs des Landes nutzen, trotzdem liegt die Nutzerzahl unter 20% der Bevölkerung. Die Nationalbibliothek sammelt auch Nichtbuchmedien (Oral History) und (elektronische) Notizen von Autoren. // Lange Bibtradition ; kostenfreie Nutzung ; Bibliotheksgesetz seit 1855 ; Bibliotheksrat →Beratung + Gutachten für Ministerien. // Mit einem Bibliotheksausweis kann in jeder ÖB des Landes ausgeliehen werden. // bestätigt: Irland hat recht alte Bibliotheken – und auch eine sehr frühe gesetzliche Regelung. // Bemerkenswert war vor allem die nationale Bibliotheksstrategie. // An Irland hat mich begeistert, dass es eine Bibliothekskarte für alle Bibliotheken im gesamten Land gibt. //</p>

Das Bibliothekswesen in Norwegen im Überblick

In Norwegen bekommt jedes Schulkind durch eine Schulbibliothek oder Zusammenarbeit mit öffentlichen Bibliotheken Zugang zu einer Bibliothek. Und die Nutzung der öffentlichen Bibliotheken ist für alle Bewohner kostenlos. // Hier gibt es einen Nationalen Bibliotheksausweis, mit dem man Zugang zu allen Öffentlichen Bibliotheken des Landes hat. // Nationalbibliothek übernimmt nicht nur übliche Aufgaben, sondern auch Projektförderung und Service Aufgaben, egal ob für WB oder ÖB // Ich fand die Idee des Benutzerausweises, der sich nationalverbreitet, in jeder norwegischen Bibliothek benutzen lässt und somit Zugang gewährt, sehr gut! // Der prozentuale Anteil der norwegischen Bevölkerung, der regelmäßig Bibliotheken nutzt, ist im Vergleich zu Deutschland, aber auch im generellen internationalen Vergleich, relativ hoch. Es gibt eine nationale Bibliotheksstrategie, die für alle Bibliotheken Gültigkeit hat. // Das Bibliotheksgesetz legt fest, dass ÖBs unterhalten werden müssen und dass sie kostenlos sein sollen. Es gibt einen Bibliotheksausweis, der in jeder Bibliothek gültig ist. // Auch hier gibt es einen „landesweiten“ Bibliotheksausweis. Die Marktdurchdringung liegt bei unglaublichen 50%! // Bibliotheksgesetz; Audio- und Braillebibliothek; es gibt nationale Bibliotheksstrategie ; Ausbildung ähnlich Deutschland ; Schulbibliotheken vorhanden ; kostenlose Bibliotheksnutzung. // Die Nationalbibliothek übernimmt neben den „üblichen“ Aufgaben auch die Förderung von Projekten und Services für das ganze Bibliothekswesen. // bestätigt: mein bisheriges Wissen über Folkebibliothek und die gesetzliche Verpflichtung. positiv: Die Vernetzung, dass ein einzelner Ausweis zur landesweiten Nutzung von Bibliotheken berechtigt. // Bemerkenswert war vor allem die nationale Bibliotheksstrategie. //

Das Bibliothekswesen in Polen im Überblick

Polen hat sehr viele Bibliotheken, besonders Schulbibliotheken (welche im Gesetz verankert sind), aber die Nutzerzahlen sind eher gering. // Aus diesem Referat ist das Projekt OMNIS hängengeblieben, eine Plattform der Polnischen Nationalbibliothek, welche die digitalen Ressourcen des Landes bündeln soll. // Viele Dorfbibliotheken, aktive Nutzung als Dritter Ort. // Mich hat überrascht, dass Jugendliche bis 15 Jahren die größte Nutzergruppe in öffentlichen Bibliotheken ausmachen. // Kinder und Jugendliche sind die wichtigsten Nutzergruppen in polnischen Bibliotheken, entsprechend stark gefördert wird der Betrieb von Schulbibliotheken. Dorfbibliotheken, von denen es im Flächenland Polen viele gibt, werden ebenfalls verstärkt gefördert. // Die Pflicht Schulbibliotheken zu unterhalten, ist gesetzlich verankert. Das aktuelle Projekt der Nationalbibliothek *OMNIS* soll es ermöglichen, dass landesweit über ein Portal auf Digitalisate zugegriffen werden kann. // Das Buchwesen (und damit Bibliotheken) werden in Polen staatlich gefördert, allerdings ist Lesen kein verbreitetes Hobby. Bibliotheken werden oft in Schulumnähe gebaut. Das Projekt *OMNIS* der Nationalbibliothek ähnelt der Deutschen Digitalen Bibliothek. // Schulbibliotheken rechtlich verankert; Bibliotheksgesetz; Dorfbibliothek als Kulturzentrum. // Es gibt viele Schulbibliotheken, diese sind rechtlich verankert. Es sind viele Bibliotheken im ländlichen Raum zu finden, in Deutschland ist das aufgrund der größeren Verstädterung anders. Kritisch: ÖBs werden mit Mitteln für Neuerwerbungen stark von der Regierung gefördert→zentral gesteuerter Einfluss. // Es gibt viel Aufmerksamkeit für ländliche und Schulbibliotheken. // Das Mediengesetz fand ich sehr interessant und v.a. alarmierend. Es wäre zu beobachten, wie sich das in Polen weiterentwickelt, besonders politisch gesehen. Ob dort die Politik mehr Einfluss auf die Auswahl der Medien nehmen will. //

Einfluss deutschsprachiger Bibliotheken im polnischen Bibliothekswesen

Durch die geschichtliche Entwicklung gibt es in Polen doch eine Vielzahl deutschsprachiger Bibliotheken. Außerdem entstanden interessante Netzwerke, zum Beispiel zwischen Institutionen, die sich um das Gebiet der Oder ansiedeln. // Bibliothekskooperationen z.B. in Frankfurt an der Oder. // Wenn man über deutschsprachige Bestände in polnischen ÖBs nachdenkt, wird schnell klar, dass dies meist nicht zu finden ist und auch schlicht kein Bedarf besteht - anders herum genau so. In Bezug auf die europäische und speziell deutsch-polnische Geschichte, lässt sich vermuten, dass heute noch bestehende deutsche/ polnische Bestände in Polen/ Deutschland, hauptsächlich historisch entstanden und zurückgeblieben sind. // Trotz eines schwierigen Verhältnisses in der deutsch-polnischen Geschichte, gibt es viele deutsche

Bibliotheken in Polen. Z.B. die Bibliothek der Max-Weber-Stiftung, die Literatur zum deutsch-polnischen Verhältnis sammelt. // Es gibt einige polnische Bibliotheken mit deutschen (Rest-)Beständen. Auch deutsche wissenschaftliche Bibliotheken sammeln polnischsprachige Literatur. Dafür gibt es in ÖBs im Grenzgebieten kaum polnische Belletristik. // Interessanter Einblick in die deutsch-polnische Geschichte aus der Perspektive von Bibliotheken und den Schwierigkeiten zum Literaturaustausch: Sammlungen werden zum Teil auch an bestimmten Standorten unterhalten, um den Austausch zu fördern und das Verhältnis zu verbessern. //

Das Bibliothekswesen in den USA im Überblick

Die USA haben ein ausgeprägtes Netzwerk an Schulbibliotheken; sie haben dort eine weitaus höhere Bedeutung als in Deutschland, vor allem wird dort qualifiziertes Personal eingesetzt, um eine gute Betreuung und Zusammenarbeit mit den Schulen zu gewährleisten. // Im WB Bereich sind oft Bibliothekare mit postgradualen Masterabschluss tätig, ähnlich wie unsere Fachreferenten > Kreuzqualifikation. // Für mich war die Tatsache überraschend, dass die USA über kein Fernleihsystem verfügt. Ich dachte bei solch einem großen weitläufigen Land wäre dafür ein besonderes System geschaffen worden. // In den USA besteht das Prinzip der „free public library“, was umso bemerkenswerter ist, wenn man andere (Sozial-)Leistungen betrachtet, die für den „Nutzer“ sehr teuer sind (z.B. Krankenversicherung). Mit Blick auf die bibliothekarische Ausbildung ist festzustellen, dass den verschiedenen Qualifikationsebenen andere Bedeutungen zukommen und sie andere Perspektiven bieten als in Deutschland. // Die Library of Congress (ursprünglich eine Kongressbibliothek) ist eine der größten Bibliotheken der Welt und die Nationalbibliothek der USA. Es gibt eine Ausbildung zum Schulbibliothekar. // Fast jede Schule in den USA hat eine Schulbibliothek, aber seit Trump geht deren Förderung zurück. // Kein nationales Bibliotheksgesetz – Zuständigkeit der Bundesstaaten (ähnlich Dt.) ; library of congress (größte Bibliothek) ergänzt durch NLM / NAL ; Ausbildung zu Schulbibliothekaren. // Es gibt eine Bibliotheksgesetzgebung auf Bundesebene, wobei es sich bei den Gesetzen eher um Bibliotheksfördergesetze handelt. // Besonders im Gedächtnis geblieben ist die Diskussion, inwiefern es Fernleihe in den USA gibt oder nicht. Anstelle eines zentralen Systems stehen hier wohl individuelle Lösungen. // In den USA fand ich v.a. die Ausbildung zum Bibliothekar spannend. Ebenso die hohe Bedeutung der Schulbibliotheken, die ich mir für Deutschland auch mehr wünschen würde. In meiner Grundschule gab es keine Bibliothek und an der Gesamtschule nur eine sehr kleine, die ehrenamtlich (von einer Mutter eines Mitschülers) geführt wurde und leider sehr kläglich ausgestattet war. //

Das Bibliothekswesen in Kanada im Überblick

Durch die Sonderstellung Quebecs (durch geschichtliche Hintergründe wie auch der Sprachdifferenz) gibt es beinahe zwei Bibliothekssysteme in Kanada: Das von Quebec und das der englischsprachigen Provinzen, welche auch wenig miteinander kooperieren. // Hier gibt es sozusagen eine Aufspaltung des Bibliothekswesens zwischen englischsprachigem Teil des Landes, der sehr von der USA geprägt wird und der Region um Quebec, die eigene Organisationsstrukturen im Bibliotheksbereich hat (Französisch als prägende Sprache). // „Zwei Bibliothekssysteme in einem Land“: Bibliotheque et Archives nationales du Quebec und Library and Archives Canada. // Ich dachte immer die Bibliothekswesen Kanada und USA wären fast gleich, doch diese Präsentation hat einige bedeutende Unterschiede aufgewiesen. Alleine schon aufgrund der Zweisprachigkeit scheint Quebec ein wichtiger (Ausgangs)Punkt zu sein mit unterschiedlichen Herangehensweisen als in den USA. // Aufgrund der föderalistischen Struktur des Landes sind die einzelnen Provinzen für ihre Bibliotheken selbst zuständig - wie in Deutschland. In allen Provinzen, außer Quebec, gibt es Bibliotheksgesetze. Besonderheit Kanadas ist die Zweisprachigkeit der Bevölkerung, welche sich aber in den Bibliotheken weitestgehend nicht wiederfindet. // Das Land ist historisch gespalten: in den englisch- und in den französischsprachigen Raum. D. h. es gibt zwei Nationalbibliotheken, eine unterschiedliche Gesetzgebung ...// Quebec hat ein ganz eigenes (französisches) Bibliothekssystem und als einziges Bundesland kein Bibliotheksgesetz. // Nationalbibliothek und -Archiv zusammengefügt; Unterschiede zwischen franz. Sprachigem Teil und

Rest Kanadas. // Fokus liegt auf Service vor Beständen. // Aus der Zweisprachigkeit ergibt sich: Zwei Bibliothekssysteme in einem Land. //

Das Bibliothekswesen in Mexiko im Überblick

Mexiko ist wegen unzureichender Finanzierung in wissenschaftlichen Bibliotheken im Bereich Open Access fortgeschrittener als manch ein Land in Europa. // Die Open-Access- Bewegung im Bereich der wissenschaftlichen Publikationen prägt die Bibliothekslandschaft nachhaltig. // Keine Bibliotheksgebühren, hat mich bei Mexiko am meisten überrascht. // Das Bibliothekswesen in Mexiko hat mich positiv überrascht, da es weiterentwickelt und besser ausgebaut ist, als ich für ein solche Land angenommen hatte. Man sieht dennoch aber auch die Unterschiede (z.B. zu Deutschland) und die damit verbundene Ausbaufähigkeit. // Die öffentlichen Bibliotheken in Mexiko werden von einer Generaldirektion geführt, welche für einen Zentralkatalog und den Bestandsaufbau zuständig ist. Des Weiteren war auffällig, dass in den öffentlichen Bibliotheken nur sehr wenige Menschen mit einer bibliothekarischen Ausbildung arbeiten. Beides steht vermutlich im Zusammenhang. // Die DGB, Generaldirektion für Bibliotheken, koordiniert das öffentliche Bibliothekswesen u.a. den Bestandsaufbau. Die Qualität der UBs ist abhängig vom Träger, sodass die staatlichen Universitäten als die am besten ausgestatteten und die mit den besten Dienstleistungen gelten. // Die UNAM, in der die Nationalbibliothek sitzt, hat über 400 Bibliotheken. Bibliotheksverbände gab es zwar schon zeitig, sie wurden aber mehrmals wieder aufgelöst. // Viele Bibliotheken trotz geringem Budget ; kaum ausgebildetes Personal. // ÖBs sind kostenlos nutzbar. Aufgrund der großen Einkommensunterschiede kann eine Bibliothek „für alle“ nur funktionieren, wenn sie kostenfrei benutzt werden können. // überraschend: hohe Anzahl an Bibliotheken, wenn auch gering qualifizierte Mitarbeiter. positiv: Gesetz zur Leseförderung. // Es ist sehr merkwürdig, wie wenig Fachpersonal in den Bibliotheken arbeitet. Unter 5%. Im Gegensatz dazu macht es aber den Anschein, dass das Bibliotheksnetz in Mexiko gut in die Breite ausgebaut ist. //

Das Bibliothekswesen in Japan im Überblick

In Japan gibt es einen Ethikcode für Bibliothekare und ein Bibliotheksgesetz, welches besagt, dass öffentliche Bibliotheken kostenlos sind.// Die Nationalbibliothek kann ab 18 Jahren kostenfrei genutzt werden. Außerdem waren die USA ein Vorbild, das die Struktur der japanischen Öffentlichen Bibliotheken geprägt hat. // Morgendliche Lesezeit. // Mich hat besonders die "Morgenlesebewegung" interessiert. // Zu vermuten ist, dass die Entwicklung des japanischen Bibliothekswesens nach dem Zweiten Weltkrieg stark durch den Blick in die USA geprägt wurde. Japan verfügt über ein Schulbibliotheksgesetz, welches jede Schule zum Unterhalt einer Bibliothek verpflichtet. // In Japan gibt es einen Ethikkodex für Bibliothekare. An einigen Schulen gibt es ein verpflichtendes Lesen vor dem Unterricht für 10 min. // Lesen wird in Japan eher als stiller, fast schon „wissenschaftlicher“ Prozess angesehen, darum nutzt man es kaum zur Freizeitgestaltung. Um dem entgegenzuwirken, sollen Kinder durch die „10min Morgenlektüre“ zum Lesen angeregt werden. // Eigener Bibliotheksverband; geringes Ansehen des Berufs; Bibliotheksgesetz; kostenfreie Nutzung; ÖB´s sehen häufig gleich aus; ÖB´s nicht als „Dritter Ort“ angesehen. // Die USA sind Vorbild gewesen für gesellschaftliches Verständnis von Public Libraries; außerdem für das Modell der Nationalbibliothek, die gleichzeitig auch Parlamentsbibliothek ist. // positiv: Wertschätzung und Regelung von Schulbibliotheken; Schüler werden in die Organisation mit eingebunden, Lesen gehört zum Schulalltag. // Besonders den US-amerikanischen Einfluss auf Japans Bibliothekswesen fand ich überraschend. //

Barrierefreiheit in Bibliotheken im internationalen Vergleich

Die IFLA veröffentlichte eine Reihe an international geltenden Richtlinien und Checklisten für die Einbindung von behinderten Menschen in die Bibliotheken. // Es gibt verschiedene IFLA-Richtlinien in Bezug auf die Barrierefreiheit, zum Beispiel speziell für Gehörlose oder Menschen mit Legasthenie (über die ich zuvor leider auch noch nichts in der Praxis gehört habe). // Besonders auch bei der räumlichen Gestaltung darauf geachtet, "Sensory Space" für Menschen mit Autismus.// Die Idee mit dem Lesehund in

der finnischen Bibliothek hat mich überrascht. Ich fand dies sehr interessant und mir war dementsprechend auch nicht bewusst, dass sich diese Idee sogar schon in Deutschland verbreitet hatte. // Viele Richtlinien für den Umgang mit Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen existieren bereits seit vielen Jahren/ Jahrzehnten, aber es scheitert bis heute an der Umsetzung vor Ort. Als Grund dafür wurden in der Gruppe unter anderem die (eigene) Unkenntnis über bestimmte Bedarfe ausgemacht (z.B. Lichtimpulse als Feueralarm). // Die IFLA hat mehrere Richtlinien zur Umsetzung der Barrierefreiheit herausgegeben. In GB gibt es Informationsmaterial zum Umgang mit Nutzern, die Autismus haben. // Es gibt hierzu viele Standards, die in Bibliotheken z.T. nicht umgesetzt werden (können). Dabei sollte man nicht „nur“ Seh-, Geh-, Hör- u.a. körperliche Beeinträchtigungen betrachten, sondern auch Autismus ist ein umfangreiches Thema. // Vielfältige Maßnahmen; werden nicht zu genüge umgesetzt ; Bürokratieproblem? ; unbekannte Angebote für Bibliotheksmitarbeiter zB. Dolmetschertelefon. // Viele scheinbar banale Dinge wie visuelle Warnsignale oder Dolmetscherdienste sind sehr wenig verbreitet, obwohl es viele offizielle Standards zu Barrierefreiheit (in Bibliotheken) gibt. Was häufig noch ganz fehlt sind Überlegungen zur Inklusion von Menschen mit geistigen Einschränkungen. // bemerkenswert: Wie viel Auseinandersetzung mit geistigen Beeinträchtigungen, z.B. Autismus, erfolgt. spannend / sympathisch: Der Einsatz von Lesehunden / -tieren, um angstfreies Vorlesen zu ermöglichen – ‚Angst zu nehmen‘ ist unabhängig von einer Diagnose ein gutes Anliegen! // Mir ist v.a. in Erinnerung geblieben, dass deutsche Bibliotheken in der Barrierefreiheit für Gehörlose noch deutlich mehr tun können. // Zum Thema Barrierefreiheit habe ich mir gemerkt, dass sehr viele Aspekte beachtet werden müssen, so wäre z.B. ein visuelles Warnsignal im Brandfall für taube Menschen sehr wichtig, aber aktuell gibt es nur den akustischen Warnton. //

Frauenbibliotheken im internationalen Vergleich

Die Frauenbibliotheken finden ihren Ursprung in Frauenklöstern und der Frauenbewegung. Die vorgestellte Bibliothek aus den Niederlanden mit einem Archiv, das der Frauenbewegung gewidmet ist, ist gut ausgestattet und wird vom Staat finanziert, anders als in Deutschland und der Türkei. // Frauenbibliotheken haben sehr unterschiedliche Ausprägungen im internationalen Vergleich, meist auch beeinflusst von der Vielzahl an Möglichkeiten, die Frauen in der jeweiligen Gesellschaft zur Teilhabe erhalten. // Gute Öffnungszeiten und Nutzung der Frauenbibliothek in der Türkei; mögliche Kooperationen zwischen deutschen und türkischen Bibliotheken. // Ich fand die Women Information and Libraries Special Interest Group und ihre Aufgaben und Ziele interessant. // Unter den vorgestellten Bibliotheken fiel die türkische Frauenbibliothek durch die mit Abstand umfangreichsten Öffnungszeiten und Veranstaltungsangebote auf. Zumindest in Europa gibt es eine internationale Kooperation von Frauenbibliotheken, in Form von WINE. // Frauenbibliotheken in der Türkei haben u.a. die Rolle als 3. Ort inne. Es gibt einen Dachverband deutschsprachiger Frauenbibliotheken, -archiven und – informationsstellen. // Bibliotheken, die Sammlungen über und für Frauen haben, gibt es überall. Interessanterweise bot aus den Beispielen die türkische Frauenbibliothek die längsten Öffnungszeiten und die meisten Veranstaltungen. // Unterschiedliche Projekte zur Entwicklung , Sammlung, Digitalisierung von Frauenliteratur ; Frauenrechte in der Türkei eher beschnitten als in Deutschland / Niederlande ; Frauenbibliothek der Türkei trotz geringem Budget mit den längsten Öffnungszeiten. //

Schulbibliotheken in den USA (im Vergleich zu Deutschland)

In den USA gibt es einen auf schulbibliothekarische Arbeit spezialisierten Studiengang. Bibliotheksgesetze gibt es in den USA (wie auch teilweise nun in Deutschland) auf der Ebene der Bundesstaaten. // Die Schulbibliothek als Bibliothekstyp hat in den USA eine lange Tradition und bekommen durch gesetzliche Regelungen speziell für diesen Bibliothekstyp Gelder zugewiesen. // Schulbibliotheken haben einen großen Stellenwert in der Bildungslandschaft der USA, die ihren Rahmen in deren gesetzlichen Verankerung findet. // Schulbibliotheken im Gegensatz zu ÖB's sind direkt in der Schule und ziehen die Zielgruppen mehr an; Schulbibliothek kann besser auf die Bedürfnisse der Schüler an der jeweiligen Schule eingehen. // Die Zahlen im Vergleich aus der Präsentation sind definitiv in

Erinnerung geblieben. Mir war zwar ein deutlicher Unterschied bewusst, aber das 90% aller Schulen in den USA mit einer Bibliothek ausgestattet sind und davon dann auch noch über 60% von einem "professionellen" Bibliothekar geleitet werden, wozu im Gegenzug in Deutschland gerade einmal 5% der Schulen Bibliotheken besitzen, ist schon erstaunlich! // Es wurde deutlich, dass der Vergleich zwischen den USA und Deutschland in Bezug auf Schulbibliotheken recht gewagt ist, da die USA auf diesem Gebiet schon lange eine Vorreiterrolle innehaben (Entwicklung initiiert durch Sputnik-Schock). Die Ursache dafür ist in erster Linie, dass die USA staatlich finanzieren und fördern. Hinzu kommt, dass in Deutschland meist LehrerInnen oder Ehrenamtliche die Bibliothek betreuen, wohingegen in den USA meist Personen mit fachlicher Ausbildung eingesetzt werden. // In den USA sind ca. 60% hauptamtliche Bibliothekare angestellt – in Deutschland nur ca. 10%. Die AASL (American Association for School Libraries) hat Richtlinien für gute Schulbibliotheken herausgegeben. // In den USA gibt es sehr viele Schulbibliotheken und ein Schulbibliotheksgesetz. In Deutschland nicht. Schulbibliotheken sind vor allem für Schüler ein niedrigschwelliger „Einstieg“ in das Bibliotheksgeschehen. // Der Sputnik-Schock hat in den USA für einen Aufschwung der Schulbibliotheken geführt. Es gibt einen auf schulbibliothekarische Arbeit spezialisierten Studiengang. // bemerkenswert: Schulbibliotheken in der USA sind nicht nur systematischer vorhanden und finanziert, sondern auch die Mitarbeiter brauchen eine viel höhere Befähigung: sowohl aus bibliothekarischer Sicht, als auch bzgl. Lehrbefähigung. // Hier ist mir die Wichtigkeit von Schulbibliotheken in Deutschland noch mal deutlich geworden. Und wie sehr das die Schullandschaft noch bereichern würde und Hemmschwellungen bezüglich Bücher, Medien und Lesen abbauen würden. // In den USA werden Schulbibliotheken viel professioneller betrieben als in Deutschland. Sowohl die Anzahl der Bibliotheken an Schulen als auch deren Medienumfang ist viel größer.//

Bibliotheken für Blinde und Sehbehinderte im internationalen Vergleich

Die Blindenbibliothek in Südafrika unterliegt einem Blindenbibliotheksgesetz und produziert Medien für Blinde bzw. Sehbehinderte in ganz Afrika. // In Deutschland fehlt es vielmals noch an Lösungen für passende Leitsysteme. Das Deutsche Zentrum für barrierefreies Lesen arbeitet gerade an einer Neuausrichtung und an der Ausweitung auf weitere Zielgruppen. // Blindenbibliothek in Japan finanziert sich nur über Sponsoren. Nationalbibliothek für Blinde in Südafrika versucht möglichst viele Nutzer auch über die Landesgrenze hinaus zu erreichen. // Ich fand den Vergleich zwischen den drei Bibliotheken sehr interessant. Sie weisen schon vieles positives auf, welches sich auch in weiteren solcher Bibliotheken umsetzen lassen sollte. Dennoch sind aber auch noch einige Nachteile und Ausbesserungen zu erkennen. // Die vorgestellten Bibliotheken unterscheiden sich teilweise stark in ihren Dienstleistungen, welche über die reine Ausleihe barrierefreier Medien hinausgehen. Das dzb lesen verfügt unter den Beispielen bei weitem über die größten Bestände, obwohl damit nur ein Bruchteil der in Deutschland insgesamt verfügbaren Literatur zugänglich gemacht wird (Natürlich ist es aber auch nicht die einzige Blindenbibliothek im Land). // Die *South African Library for the Blind* ist zugleich die Nationalbibliothek für Blinde in ganz Afrika. Die *Japan Braille Library* verkauft auch Alltagsgegenstände für Blinde. // In Japan verkauft die Blindenbibliothek auch „Gadgets“ für die Nutzer. Die Afrikanische Blindenbibliothek hat zwar ein sehr geringes Budget, versucht aber, als „Nationalbibliothek“ für Blindenliteratur zu fungieren. // Schwer an Informationen zu kommen (vorallem außerhalb Deutschland / Europa) ; South african library fort he blind seit 1919. // Die Südafrikanische Blindenbibliothek ist gleichzeitig Nationalbibliothek für Blinde. // Die (vorgestellte) Blindenbibliothek in Deutschland ist keine bundesstaatliche Initiative / Bestandteil der Nationalbibliothek, sondern in Trägerschaft eines Bundesstaates; mehr gesetzliche und initiative Aufmerksamkeit wäre schön. Interessanter Ansatz, die Webseiten der Bibliotheken auf ihre Barrierefreiheit zu überprüfen. // Erstaunlich ist, dass es im Deutschen Zentrum für barrierefreies Lesen ein eigenes Synchronstudio und Verlag gibt. Zudem hat es mich überrascht wie unterschiedlich solche Bibliotheken in den Ländern gefördert und finanziert werden, also mit festen Beträgen oder überwiegend Spenden. //

Bibliotheksgesetzgebung in Finnland - Entwicklung und heutige Perspektiven

Durch den Fokus auf regelmäßiger Bewertung der Bibliotheken und Überprüfung der Ziele hat das finnische Bibliotheksgesetz das Potential sehr effektiv zu sein. // Regelmäßige Evaluation der Bibliotheken > Bibliotheksgesetz Finnland // Die Finnen haben ein faszinierendes Bibliothekswesen von welchem ich bereits einiges wusste. Als interessant empfand ich dennoch, dass es über 100 mobile Bibliotheken gibt, einfach nur um sicher zu stellen, dass jeder Einwohner einen kurzen schnellen Weg bzw eine gute schnelle Möglichkeit hat eine Bibliothek nutzen zu können bzw. an Literatur und Informationen zu gelangen. Dies ist meiner Meinung nach ein sehr wichtiger und für die Nutzung ausschlaggebender Punkt! // Die Flexibilität des Bibliotheksgesetzes wurde besonders hervorgehoben. Es enthält sogar eine Vorgabe zur regelmäßigen Evaluierung, was deutlich macht, dass wirklich Wert auf Fortschritt gelegt wird. Daneben blieb in Erinnerung, dass ein Großteil der Bevölkerung die nächste öffentliche Bibliothek in ca. 3 km erreichen kann und zwar obwohl Finnland dünn besiedelt ist. // Das finnische Bibliotheksgesetz legt fest, dass Bibliotheken kostenlos sein müssen, professionelle Bibliothekare angestellt sein sollen und sie regelmäßig evaluiert werden sollen. Es ist eine nationale Gesetzgebung. Der Staat beteiligt sich dauerhaft mit finanziellen Mitteln. // Bibliotheken sind in Finnland fester Bestandteil der Kulturentwicklung und werden dementsprechend gefördert (58€ wird pro Einwohner für Bibliotheken ausgegeben!). Außerdem werden sie regelmäßig überprüft. Und trotz der geringen Bevölkerungsdichte wohnen 70% der Bevölkerung nur 3km von der nächsten Bibliothek entfernt. // Große Vernetzung der Bibliotheken; nationale Bibliothekspolitik; ÖB's gut im Alltag integriert/akzeptiert ; ÖB's auch Finanziert durch Staat ; umfangreiches Bibliotheksgesetz (auch mit Pflichten der Bib) ; regelmäßige / umfangreiche Evaluationen! // Besonderheit des finnischen Bibliotheksgesetzes: Es findet regelmäßig eine Evaluation der Bibliotheken statt und die Inhalte sind spezifischer formuliert als Bibliotheksgesetze in Deutschland. // bemerkenswert: Selbst die Bibliothek des Parlaments folgt dem „öffentlich zugänglich“-Ziel. positiv: Eine Evaluierung ist die Gesetzgebung eingeschlossen. // Mir ist v.a. in Erinnerung geblieben, dass in Finnland deutlich mehr Geld pro Kopf für Bibliotheken ausgegeben wird als in Deutschland. //

Die Bibliothek als "dritter Ort" anhand von Beispielen in den Niederlanden

Bibliotheken als dritter Ort sollen einen Lernort zum Wohlfühlen schaffen und die Openbare Bibliotheek in Amsterdam will v.a. auf Menschen mit Lernproblemen eingehen u.a. durch Zugang zu verschiedener Technik, die neue Lernoptionen fördern kann. // Bibliotheken in den Niederlanden arbeiten zum Beispiel durch Stiftungen mit kommerziellen Partnern wie Kinos oder Cafés zusammen und bieten so ein vielfältiges Angebot für ihre Besucher. // Von der Kaufhausatmosphäre durch Rolltreppen bis zum ehemaligen Gefängnis. Trotzdem gehen Nutzerzahlen eher zurück. // Während vielfach hochmoderne Neubauten errichtet wurden, zeigte ein Beispiel auch die Nachnutzung bereits vorhandener Infrastrukturen, indem ein ehemaliges Gefängnis zur „3. Ort- Bibliothek“ umfunktioniert wurde. Durch Kooperation mit anderen örtlichen Einrichtungen wie Museen, Cafés oder Theatern soll die Funktion der Bibliothek als Dritter Ort verstärkt werden. // Es gibt Kooperationen mit kommerziellen Partnern, wie Kinos oder Cafés. Das Prinzip beruht u.a. darauf, mehr Platz für die Nutzer (und weniger für Bücherregale) zu schaffen. // Bieten Vor- und Nachteile; Integration von Kinos/Cafes etc leichter bei Neubauten; in bestehenden Bibliotheken eine Frage des Platzangebots. // Einige Bibliotheken arbeiten mit kommerziellen Partnern wie Kinos zusammen → Widerspruch das der Idee des 3. Ortes? Gastronomische Angebote durchaus relevant, wenn man Qualität eines Bibliotheksaufenthaltes erhöhen will. Große Einrichtungen (Bsp. Kombi Kino-Bibliothek) würden auf jeden Fall viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen. // Wenn ich Bilder von Bibliotheken sehe, die „dritter Ort“ als Schwerpunkt haben, denke ich immer noch „und wo sind die Bücher?“ // Die Niederlande hat viele spannende Bibliotheken als Aufenthaltsorte, wo Deutschland sich sicherlich auch einiges abgucken könnte. // Besonders einprägsam war die Dimensionen der Bibliotheken: Kaufhausstimmung mit Cafés und Rolltreppen. Auch Backkurse können in niederländischen Bibliotheken stattfinden, die Vielfalt von Angeboten ist wesentlich größer als die deutscher öffentlicher Bibliotheken. //

Qualifikation von Bibliothekaren in Deutschland, Österreich und Südkorea

In Südkorea ist es während der Ausbildung an der Hochschule einfacher sich auf mehrere Gebiete zu spezialisieren, was in Deutschland weniger möglich ist. // Die Qualifizierung der Bibliothekar*innen der drei Länder weist mehr Gemeinsamkeiten auf, als man auf den ersten Blick vermuten würde. // Viele Ähnlichkeiten; in Südkorea mehr Schwerpunkt auf Informatik; in Österreich gibt es zwar eine Ausbildung, unterscheidet sich aber zum FAMI; hohe Studiengebühren in Österreich. // Ich habe mir zuvor nie Gedanken, über Bibliothekare in Südkorea gemacht. Dennoch hätte ich etwas anderes erwartet, als im Vortrag vorgestellt. Beispielsweise hätte ich nicht mit einem Überfluss an Bibliothekaren gerechnet oder der Tatsache, dass die Ausbildung in Korea doch so gut ausgebaut und mit der in Deutschland vergleichbar ist. // Die ähnlichen Studieninhalte in Deutschland und Südkorea fielen ins Auge, außerdem wurde deutlich, dass Deutschland auf Wandlungen im Berufsbild am jeweiligen spezialisierten Standort reagieren kann, wohingegen Südkorea dies durch die Wahlmöglichkeit der Studierenden in einer zentralorganisierten Ausbildung löst. Mit Blick nach Österreich fielen die hohen Studiengebühren auf, welche den Gedanken an einen Fachkräftemangel weckten // Die Ausbildungsinhalte unterscheiden sich kaum. Um in Österreich eine Ausbildung als ÖB-Bibliothekar zu machen, muss man erst die Ausbildung (WB) machen, um dann studieren zu können. Das Universitätsstudium kostet dort ca. 5000-6000€. // Die Ausbildung der Bibliothekare in Südkorea hat einen Schwerpunkt auf technische Aspekte. In Österreich gibt es nur eine Bibliothekarschule; die Ausbildung kostet über 3000€ Studiengebühren. Allerdings ist die Ausbildung in beiden Ländern zentralistischer und einheitlicher organisiert als in DL (wobei das eigentlich ganz gut ist). // erstaunlich: Ein Hochschulstudium in Österreich wird mit so hohen Studiengebühren belegt. zu erwarten, aber als Orientierung vllt trotzdem interessant: Südkorea scheint einen höheren technischen Schwerpunkt zu haben, den bei uns nicht mal „Bibliotheks-informatik“ als Studienrichtung abdeckt. // Es war spannend zu sehen, wie sich die Ausbildung in den drei Ländern gar nicht so sehr unterscheidet, wie erwartet. // Es hat mich anfangs sehr überrascht, dass in Österreich Gebühren für das Bibliotheksstudium gezahlt werden müssen. Wesentlich mehr als unser deutscher Studienbeitrag. Zudem war die starke Fixierung auf Themenschwerpunkte im südkoreanischen Studium auffällig. //

Die Stadtbibliothek Göteborg und ihre Angebote für Kinder

Bemerkenswert ist, dass in einem Programm der Bibliothek erstgeborene Kinder ganz früh von Mitarbeitern der Bibliothek daheim besucht werden, um den Eltern Tipps und Anregungen zur Leseförderung zu geben. // In Schweden (bzw. Göteborg) versucht man sozusagen mit einer Strategie der „Niedrigschwelligkeit“ alle Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Auch hier (wie in Finnland) ist die Nutzung der Öffentlichen Bibliotheken generell kostenfrei. // Vielseitiges Angebot zur Leseförderung. Hausbesuche von Bibliothekaren, die Lesetüten überreichen in Deutschland eher nicht vorstellbar. // mich hat es positiv überrascht, dass die aktivsten Leser in Schweden die Altersgruppe von 9-14 Jahren bilden. Dementsprechend finde ich die ganzen Angebote für Kinder in dieser Stadtbibliothek sehr gut und unterstützend zum Leseverhalten dieser Zielgruppe. // Die Stadtbibliothek Göteborg bietet im Bereich der Leseförderung eine Kombination aus eigenen und landesweit organisierten Maßnahmen. Ein Beispiel, das besonders im Gedächtnis geblieben ist, sind die Hausbesuche bei Neugeborenen und ihren Eltern durch Bibliothekspersonal. Die Diskussion kam zu dem Schluss, dass eine Umsetzung dessen hierzulande wohl kaum möglich sei. // Bibliothekare von ÖBs besuchen jedes erstgeborene Kind zu Hause. Die Stadtbibliothek hat viele Projekte zur Förderung der Lesekompetenz z.B. auch die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen. // Es gibt in Göteborg viele Angebote für Kinder, und sie sind auch die „lesefreudigste“ Gruppe in der Bevölkerung. Es gibt sogar das Angebot, dass Bibliothekare in das Haus von Neugeborenen kommen, um angemessene Literatur und Vorlesetechniken vorzustellen (stieß im Seminar auf geteilte Meinung). // Umfangreiche Ausrichtung auf Leseförderung; viele Angebote; nicht alle auch in Dt. umsetzbar; von internationalen Angeboten können wir lernen (Untertitel Multilingual). //